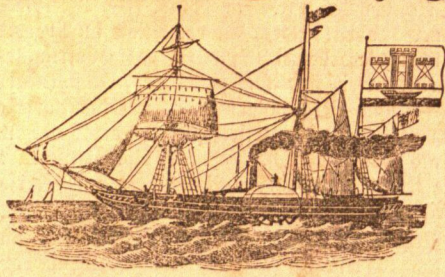


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 283.

Memel, Dienstag, den 3. Dezember.

1878.

Tages-Chronik.

Den 3., Vorm. 10 Uhr, im Tinney'schen Ge-
schäftslokale Verkauf von Manufacturwaren, Hüten,
Mützen, Wäsche etc.; Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Prüfungs-Termin in der Rsm. G. Tennigkeit'schen
Concursfache; Nachm. 2 Uhr, Wallstraße No. 2 Verkauf
von Nachlasssachen; Abends 8 Uhr, im Restaurant Müller
Versammlung des Nautischen Vereins.

Wochenschan.

s. Memel, den 2. Dezember.

Berlin rüstet sich, um den Kaiser festlich zu em-
pfangen, der nach glücklich erlangter völliger Wieder-
herstellung nächsten Donnerstag in die Reichshauptstadt
zurückkehrt, um die Zügel der Regierung aufs Neue zu
ergreifen. Einigermaßen getrübt wird die darüber in
allen Deutschen Gauen von der See bis zu den Alpen
herrschende Freude durch den von dem Bundesrath auf
den Antrag unseres Cabinets über Berlin verhängten
sogenannten kleinen Belagerungszustand. So bedauerlich
diese Maßregel auch an und für sich sein mag, so hat
das Ministerium doch nur seine Pflicht gethan, als es
von den ihm durch das Gesetz verliehenen Waffen Ge-
brauch machte, um soweit dies innerhalb der Grenzen
der Möglichkeit liegt, das Leben des theuren Monarchen
zu schützen. Dabei wurde insofern rücksichtsvoll ver-
fahren, als selbst der kleine Belagerungszustand nicht in
seinem vollen Umfange zur Anwendung kommen, sondern
sich nur auf die Ausweisung verdächtiger Personen und
das Verbot des Waffentragens erstrecken und die Versam-
lungs- und Colportagefreiheit fürs erste nicht beschränkt wer-
den soll. In Folge dieser Verfügung sind auch bereits einer
Anzahl hervorragender Sozialdemokraten Ausweisungs-
befehle zugegangen; es befinden sich darunter die Reichs-
tagsabgeordneten Hasselmann und Frißsche. Das Ab-
geordnetenhaus hat die erste Lesung des Etats vollendet
und das Extraordinarium, sowie einen Theil des Ordi-
nariums an die Budgetcommission verwiesen. Von den
liberalen Parteien wurde hauptsächlich betont, daß das Deficit
zum mindesten auf die Hälfte reduziert werden könne, da
es keineswegs nötig sei die durch die Reichsjustizorgani-
sation verursachten Neubaufkosten allein dem kommenden
Etatjahre aufzubürden und in Anbetracht der ungünstigen
Finanzlage für dieses Mal auch von einer Amortisation
der Staatsschuld abgesehen werden könne. Die beiden
Finanzcapacitäten der Fortschrittler und der Nationallibe-
ralen, die Abg. Richter (Hagen) und Rickert (Danzig),
griffen namentlich die Eisenbahnpolitik der Regierung als
eine der Gesamtheit wenig förderliche an und forderten
zugleich den Finanzminister auf, offen Farbe zu
bekennen und klar und deutlich das System
zu bezeichnen, das in Zukunft befolgt werden solle, da-
mit das Land endlich einmal aus der gerade bei dem
jetzigen Darniederliegen von Handel und Industrie doppelt
schwer auf ihm lastenden Unruhe komme. Leider gab
der Finanzminister nur eine ausweichende Antwort. Die
Schorlemer'sche Wucherinterpellation hatte ein negatives
Resultat, da die von den Interpellanten vorgeschlagenen
Heilmittel, Wiedereinführung der Rinstage und Be-
schränkung der allgemeinen Wechselbarkeit, sich ohne
Schädigung der productiven Kräfte nicht durchführen
lassen. Das Ganze war nichts als ein clerikales Wahl-
manöver, dem die von dem enfant terrible des Cen-
trums, Schröder (Lippstadt), von der Tribüne herab in
Scene gesetzte Judenhege einen überaus widerlichen Bei-
geschmack verlieh. Die Ultramontanen wollten zeigen,
daß nur sie allein ein warmes Herz für die Leiden des
gewöhnlichen Mannes hätten — weiter hatte die Sache
keinen Zweck. Die Deutsche Handelsmarine hat ein
schweres Unglück betroffen; der Hamburger Postdampfer
Pommerania ist auf der Rückreise von New-York ver-
gangen Montag Nacht im Canal in Folge eines Zu-
sammenstoßes mit einem Englischen Segler gesunken.
Die Mehrzahl der Passagiere wurde Dank dem helden-
müthigen Verhalten des wackeren Capitäns Schwensen
gerettet.

So ganz ohne Erfolg ist die von dem Wiener Reichs-
rath gegen die Bosnische Expedition erhobene Opposition
doch nicht gewesen; als die Budgetcommission der Oester-

reichischen Delegation auf den Antrag Herbst's die In-
demnität für die bereits verwendeten Nachtragscredite
verweigerte, da der Reichsrath dem Berliner Frieden,
auf Grund dessen die Verabschiedung erfolgt sei, seine
Zustimmung noch nicht erteilt habe, zog Andrássy die
Nachforderung zurück und erklärte sich bereit, den Ber-
liner Vertrag zunächst dem Reichsrathe zur Genehmigung
zu unterbreiten. Andrássy hat somit eine Niederlage er-
litten, die jedoch auf eine Aenderung seiner Politik schwer-
lich von Einfluß sein dürfte; denn der Ungarn ist er
für seine Pläne auf alle Fälle sicher.

Das Italienische Königspaar ist bei seiner Rückkehr
in die Hauptstadt von den Römern mit stürmischem
Enthusiasmus begrüßt worden. Wie sehr die große
Masse des Volkes trotz aller antimonarchischen Wühlereien
der Soboyischen Dynastie ergeben ist, hat sich bei dieser
Gelegenheit recht deutlich gezeigt. Als der König am
Bahnhof in die bereit stehende Equipage stieg, drängte
sich eine herkulische Gestalt mit dem Ausrufe an dieselbe
heran: „Majestät, wir kennen uns. Wir standen zu-
sammen bei Custozza; fahren Sie ruhig weiter, denn ich
bin da“ und wich nicht von dem Wagen, bis er am
Quirinale angelangt war. Ob der Attentäter wirklich
im Auftrage der Internationalen gehandelt hat, läßt sich
aus seinen bis jetzt bekannt gewordenen Aussagen nicht mit
Bestimmtheit entnehmen; man wird überhaupt nicht thun,
die aus Italien kommenden allarmirenden Nachrichten
mit großer Vorsicht aufzunehmen; die Mehrzahl dieser
internationalen Verschwörungsgeschichten hat sich als
völlig erfunden herausgestellt. Die Regierung scheint
übrigens energischer eingreifen zu wollen. Die Warsanti-
clubs, deren Zweck es ist, die Arme zur Auswiegung
zu verleiten, sind endlich doch geschlossen und verboten
worden.

In der Französischen Deputirtenkammer wickelt sich
die Budgetberatung so glatt ab, daß man bereits gegen
Mitte Dezember die Session schließen zu können hofft.
Einen großen Dienst hat den Republikanern der Graf
von Chambord durch seinen an den Schlabasritter Mun-
wegen dessen Wahlcassirung gerichteten Beglückwünschungs-
brief erwiesen; der Gottesgnadenkönig enthält darin die
Fahne des nacktesten Absolutismus so unzweideutig, daß
selbst die Landbevölkerung nicht mehr im Zweifel dar-
über sein kann, was ihrer warten würde, falls der
Principienmenschen wirklich einmal das Scepter über sie
schwingen würde. Eine bessere Reclame für die repu-
blikanischen Candidaten der bevorstehenden Senatoren-
wahlen konnte sich Gambetta gar nicht wünschen.

Der Spanische Königsattentäter Oliva y Moncosi
ist nunmehr von zwei Instanzen zum Tode verurtheilt
worden; die Sache liegt gegenwärtig dem Cassationshofe
vor, der indessen schwerlich anders erkennen dürfte. Da
verschiedene revolutionäre Anzeichen vorliegen, so hat sich
die Regierung veranlaßt gesehen mehrere Ausländer aus-
zuweisen, die internationaler Beziehungen verdächtig sind.

Rußland zieht gegenwärtig wieder friedliche Seiten
auf und sucht jeden Schein zu meiden, als ob es ihm
nicht um die ernsthafte Durchführung des Berliner Ver-
trages zu thun sei; der zeitweilige Generalgouverneur von
Bulgarien, Fürst Dondukow, der sich wiederholt in äußerst
wegwerfender Weise über den Berliner Tractat geäußert hatte,
wurde eigens nach Livadia berufen, wo ihm der Kaiser für
die Zukunft eine derartige Ausdruckweise strengstens unter-
sagte. Ebenso ist der Czar von der Forderung der Gewährung
einer dauernden Etappenstraße durch die Dobrudscha ab-
gestanden und Fürst Carl von Rumänien hat, nachdem
dadurch die Differenzen beigelegt sind, die über diesen
Punkt zwischen ihm und der Russischen Regierung bisher
obwalteten, officiell von jenem Landstriche Besitz ergriffen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 2. Dezember.

Berlin rüstet sich zur Begrüßung des Kaisers, stutzt
sich zu einem Empfange, wie er so großartig noch nicht
da war, in der an Einzelzierlichkeiten so reichen Geschichte der
Reichshauptstadt. Die bedeutendsten Künstler des Reiches
sind geschäftig dabei, die Belarien zu malen, die plastischen
Gruppen zu vollenden, welche die Hauptplätze
schmücken sollen am Einzugsstage des greisen und allge-

liebten Monarchen, die Zeichnungen für die Gasdekorati-
onen und die Ausschmückung der hauptsächlichsten Ge-
bäude der Hauptstadt zu entwerfen. Civilbelagerungs-
stand, Etatsberatung, Steuerprojekte, alles dies wird
vergesen in dem Eifer, mit dem man den Moment er-
wartet, welcher der Reichshauptstadt den Monarchen, dem
Reiche und dem Preussischen Staate seinen regierenden
Kaiser und König wiedergeben soll.

Festliche Vorbereitungen für einen Kaiserempfang
beschäftigen in den letzten Tagen auch die Bewohner von
St. Petersburg. Von seinem buen retiro in Livadia
kehrt Czar Alexander wieder heim in seine Hauptstadt
Die Residenz des Czarenreiches hat indeß volle Ursache,
dieses Ereigniß festlich zu begehen, auch ihr wie uns,
kehrt der Kaiser heim in seine Hauptstadt zur Wieder-
übernahme der Regierungsgeschäfte. Offiziell hat sie der
Czar zwar niemals niedergelegt, aber schwermüthig und
regierungs müde hat er eine Zeit lang geschehen lassen,
was da konnte und wollte. Als es aber gar bunt her-
zugehen begann in der Moskowitzischen Politik, als die
Diplomaten untereinander und alle zusammen mit den
auswärtigen Mächten sich gar zu lebhaft in den Haaren
lagen, da kam der Beherrscher aller Rußen mit seinem
energischen quos ego dazwischen, ertheilte scharfe Rügen
nach rechts und links und so wurde es dann wieder ein
wenig still im Russischen Cabinet und in den Beziehungen
Rußlands zum Ausland.

Während Graf Schuwalow über die schicksalhafte Art,
sein Fiasco dem Czar mitzutheilen, medirt und sogar
eine Reise nach Petersburg zu diesem Zwecke in Aussicht
nimmt, drängt Fürst Lobanow unaufhörlich die Pforte zum
Abschlusse eines Separat-Uebereinkommens mit Rußland.
Er macht nach wie vor von einem solchen die Räumung
des Türkischen Gebietes abhängig. Die Pforte soll auch
geneigt sein, in neue Unterhandlungen einzutreten, obgleich
einige Mächte, die um ihre Ansicht über die Notwen-
digkeit und wesentliche Bedeutung dieses Uebereinkommens
befragt wurden, im negativen Sinne geantwortet haben.
Im Serail ist eben, wie wir bereits andeuteten, die
Furcht vor Rußland neuerdings eine sehr große, und man
zittert vor der Möglichkeit einer Russischen Invasion.
Daraus erklärt sich auch die fieberhafte Thätigkeit, welche
seit einigen Tagen in Tophane herrscht. Es wurden 90
Feldgeschütze verschiedenen Kalibers nach Tschatalja ab-
gesendet, und man berechnet, daß 800 Kanonen und
90 000 Mann nötig sein werden, um die besetzten
Linien zu vertheidigen, welche sich in einer Länge von
nahezu 60 Kilometern vom Schwarzen bis zum Mar-
maramere hinziehen. Seit 10 bis 20 Tagen wird an
einer Eisenbahn gearbeitet, welche die sämtlichen Werke
verbinden soll, deren jedes mit dem Palaste des Sultans
in telegraphischer Communication stehen würde.

Aus Konstantinopel wird berichtet, Sasvet Pascha
hätte auf eine Anfrage Layards erklärt, daß die Ernennung
Midhat Pascha's zum General-Gouverneur von Syrien
definitiv sei und daß er diesen Posten in Uebereinstimmung
mit der Convention, welche Reformen in Kleinasien ein-
führt, fünf Jahre hindurch bekleiden werde. In London
denkt man hierüber anders. Die Frist dürfte bei Weitem
nicht so lange währen.

Im letzten Oesterreichischen Kronrath wurde, wie
gut verbürgt wird, beschlossen, daß, nachdem die gemein-
same Regierung den Delegirten des Oesterreichischen
Reichsraths nachgegeben habe, um in den Volksvertre-
tungen nicht neuen Schwierigkeiten zu begegnen, vor
Wiederberufung der Parlamente eine Neubildung der
Cabinette vorzunehmen sei, da sowohl Ungarische als
Oesterreichische hervorragende Abgeordnete erklärt haben,
so ausgedehnte Credite nicht einer provisorischen, sondern
nur einer definitiven Regierung, welche das Vertrauen
des Volkes besitze, bewilligen zu können. Daß Tisza
und Bretis nochmals mit der Aufgabe der Cabinettsbil-
dung betraut werden sollen, wird zwar behauptet, gilt
aber noch als zweifelhaft.

Die Politik ruht in Frankreich, die Vorbereitungen
zu den Senatorenwahlen beherrschen vollständig die Lage,
denn diese Wahlen entscheiden über Wohl und Wehe der
nächsten Jahre. Nur aus diesem Grunde bildet auch
das Schreiben des „Roy“ noch den Gegenstand der Be-

trachtungen; selbst in den Debats wird es heute wieder besprochen, weil es „die Bewegung der Konservativen stark bedrückt.“ Diese können jetzt nur noch mit offenem Bistir und unbedingter Unterwerfung unter die klerikalen Ultra's auftreten, und das wird ihnen gewaltigen Abbruch thun. Im Univer's wird heute den gemäßigten Conservativen als „unverbesserlichen“ Gesellen der Text gelesen: „Gott hat Frankreich verlassen, oder ist nicht seit der Erklärung der Menschenrechte die Basis unseres öffentlichen Rechtes die Verneinung der Rechte Gottes?“ Univer's ist besonders über den Moniteur erzürnt, da dieser das Hauptorgan der „Gemäßigten“ ist, die wieder in den Senat gewählt werden möchten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. Die Ausweisungen und der „kleine Belagerungszustand“ geben selbstverständlich in allen hiesigen Kreisen den Gegenstand zu lebhaftesten Diskussionen. Die Besucher des Biersaales der Reichshallen hatten gestern Abend Gelegenheit, die von den Ausweisungssordres betroffenen Sozialdemokraten zu einem vorläufig wahrscheinlich letzten Stelldichlein und gemeinsamen Trunk mit ihren Familien versammelt zu sehen. Zuerst erschien der greise Frißsche nebst Auer, dem früheren Reichstagsmitglied für den Sächsischen Wahlkreis Auerbach-Kirchberg in Begleitung von drei Damen und Frißsches jüngstem Sohn und setzten sich still und ruhig zu einem Glase Bier. Dann erschien Schnabel, der frühere Expedient der „Berl. Freien Presse“ und nun folgten in kurzen Zwischenräumen eine größere Anzahl von Sozialdemokraten, manche auch mit Damen und da ihre Zahl schließlich wohl auf 40 angewachsen sein mochte, so nahmen sie schließlich in einer leeren wenig erleuchteten Ecke des Saales neben dem Eingang Platz. Da sah man denn außer den bereits genannten noch Rackow, Baumann, Finn, Paul, Florian, Eck, Körner, Winnen, Anders, Werthmann u. a. m. Die Stimmung der Männer war eine sichtlich gedrückte, ihre Unterhaltung eine durchaus ruhige und musterhafte. Gegen 11^{1/2} Uhr verließ sie das Lokal. Von einzelnen unter ihnen, welche uns bekannt waren, erfuhren wir, daß ein Theil der Ausgewiesenen, wie Hasselmann, Rackow, Schnabel u. schon am Sonnabend Mittag Berlin verlassen müssen, andere wie Greiffenberg, Malkowitz, Zabel u. von Sonntag Mittag nicht mehr hier betroffen werden dürften; Auer, Paul, Florian, Wernsdorf u. a. eine Frist bis zum Montag zur Regulirung ihrer Angelegenheiten erhalten hatten, und noch andere, wie Frißsche, Eck, Finn u. ein Termin bis zum Dienstag gestattet worden, bis wann sie der Ausweisungssordre Folge geben müssen. Wie wir weiter hören, sind im Ganzen bis jetzt 57 Ausweisungen Seitens des Polizeipräsidenten ergangen, darunter auch diejenige des Stenographen Koller, welcher in letzter Zeit für die Redaktion der „Berliner Freien Presse“ thätig war; jedoch dürften damit die Ausweisungsdokrete noch nicht ihr Ende erreicht haben. — Wohin sich die Leute wenden wollten, wußten sie gestern selbst noch nicht. Viele werden sich nach England wenden, andere, wie z. B. Frißsche wollen nach Leipzig oder anderen Städten Mittel- und Süddeutschlands gehen und suchen sich dort eine neue Existenz zu gründen. Ob ihnen dies gelingen wird? Uns scheint es zweifelhaft, denn überall, wo sie sich in Deutschland auch hinwenden mögen, werden sie auf Grund der Bestimmungen des Sozialistengesetzes wieder von den Maßnahmen der Ausweisung bedroht sein. Dazu kommt noch, daß den Leuten auch die Geldmittel mangeln, und wie sie selbst sagen, ihre Klaffen erschöpft sind, ferner die Sorge um ihre Familien, welche sie hier in Berlin zurücklassen; denn ein großer Theil der Ausgewiesenen ist verheirathet. Wahrlich das Loos der von der Maßregel betroffenen ist, wenn gleich ein Verdientes, doch in hohem Maße beklagenswerth.

Fürst Bismarck wird, wie wir hören, zu dem Einzuge Sr. Majestät des Kaisers nicht hier eintreffen, da sein Gesundheitszustand in Folge seiner angestrengten Thätigkeit in den letzten Monaten noch immer ein derartiges ist, daß die Aerzte ihm möglichst ununterbrochene Ruhe und noch weiteren ländlichen Aufenthalt in Friedrichsruhe anempfohlen haben.

Hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Seitens der Mitglieder des Preussischen Landtages Interpellationen wegen der Ministerialordnung bezüglich des „Belagerungszustandes“ vorbereitet würden. Wir haben direkt bei den betreffenden Abgeordneten Nachfrage gehalten, und es ist uns die Mittheilung geworden, daß weder die Fortschrittspartei noch das Centrum daran denkt, in dieser Angelegenheit irgend welche Schritte zu thun. Man wird es ausschließlich dem Ermessen der Staatsregierung überlassen, ob dieselbe Veranlassung nimmt, über diese Angelegenheit dem Abgeordnetenhaus irgend welche Mittheilungen zu machen.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Nachweisung über die Resultate der anderweiten Verpachtung der für das Jahr 1878 pachtlos gewordenen Domainen-Vorwerke zugegangen, derzufolge bei der neuen Verpachtung von 54 Domainen-Vorwerken gegen den bisherigen Pachtzins ein Mehr von 236,400 Mk. erzielt worden ist. Es betrug nämlich der bisherige Pachtzins 647,084 Mk., während bei der neuen Verpachtung 883,485 Mark erlangt worden sind.

Die „Post“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß die Vermuthung von einer beabsichtigten Verschmelzung der konservativen Gruppen des Preussischen Abgeordnetenhauses zu einer konservativen Partei absolut grundlos sei.

Auf Anordnung des Justizministers Dr. Leonhardt sind sämtliche am 5. Dezember bei den Berliner Gerichten anberaumt gewesenen Termine aufgehoben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. 57 Sozialisten wurden bis jetzt ausgewiesen und neun weitere Ausweisungen von Sozialisten sind bevorstehend. — Die Abendblätter berichten aus Hamburg die Sistirung von zwei Kisten mit gefüllten Drsinibomben und bestätigen die Einschmuggelung von Drsinibomben in Deutschland. — Die Nachrichten von einer bevorstehenden Interpellation im Abgeordnetenhaus über die Ausweisung durch das Centrum oder die Fortschrittspartei sind unbegründet, jedenfalls aber verfrüht. — Nach Berathungen über die Eisenequete gilt die Wiedereinführung der Eisenzölle in der Höhe wie vor 1873 als wahrscheinlich. — In diplomatischen Kreisen gilt die Wahl des Prinzen Vattenberg zum Fürsten von Bulgarien als gewiß.

Wiesbaden, 30. November. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten nach Karlsruhe abgereist. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Spitzen der Behörden und des Officiercorps vor dem Kaiser. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege, vom Schlosse bis zum Bahnhofe, von der Bevölkerung mit den freudigsten Hochrufen begrüßt.

Frankfurt a. M., 30. November. Der Kaiser traf heute Nachmittag 5 Uhr 10 Minuten hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Polizei-Präsidenten, dem Oberbürgermeister und den hier anwesenden Generalen empfangen. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten setzte der Kaiser die Reise nach Karlsruhe fort.

Petersburg, 30. November. Kaiser Alexander ist gestern Nachmittag 3^{1/2} Uhr von Lividja nach Moskau abgereist, wo derselbe einen zweitägigen Aufenthalt nehmen wird. — Die Russischen Blätter erklären alle umlaufenden Versionen über die angeblich von dem General Kaufmann bei Ueberreichung des für den Emir Schir Ali bestimmten Ehrenabfels verlesene Adresse für tendenziöse Nachwerke.

Die von Wien ausgehenden Behauptungen, nach denen Graf Schuwaloff außer zu seinen freundlichen Declarationen bei dem Londoner Cabinet auch beauftragt sei, von letzterem Erklärungen darüber zu fordern, welchen Charakter und welche Ausdehnung man der Expedition nach Afghanistan geben wolle, beruhen auf reinen Conjecturen. In hiesigen bestunterrichteten Kreisen wird bei Vorlage jener Mittheilung mit Bestimmtheit versichert, daß auch nicht das Geringste von solchen angeblichen Forderungen oder von Forderungen überhaupt, die Graf Schuwaloff an das Londoner Cabinet zu stellen habe, hier bekannt sei. Es ist nicht richtig, wenn bei Wiederaufnahme der Geschäfte durch den Grafen Schuwaloff in London von einer speciellen Mission mit besonderen Aufträgen ad hoc gesprochen wird. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß man hier zunächst mit Spannung der Englischen Thronrede am 5. Dezember entgegen sehe, die vor England und Europa im Allgemeinen Aufklärungen über die Englischen Standpunkte und Anschauungen in Bezug auf seine auswärtige Politik bringen dürfte.

Fürst Gortschakoff wird auf seiner Rückreise am 5. Dezember in Berlin eintreffen.

Hafning, 29. November. Die Leichenschau der bis her aufgefundenen Leichen der bei dem Untergange der „Pommerania“ Umgekommenen hat heute begonnen. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft war durch Saunders vertreten. — Wlucht wiederholte seine früheren Ausfagenen betreffs der Mannschaften der „Pommerania“ und erklärte, Capitain Schwensen habe wie ein Mann gehandelt. Zur Zeit des Zusammenstoßes hätten die Schiffslichter hell gebrannt.

Paris, 29. November. Ein Londoner Telegramm des „Journal des Debats“ erklärt die Nachricht von der Absendung einer Englischen Note nach Petersburg in Betreff der Adresse, welche General Kaufmann bei Ueberreichung des für den Emir Schir Ali bestimmten Ehrenabfels verlesen habe, für unrichtig und fügt hinzu, daß die Beziehungen zwischen England und Rußland durchaus konziliante seien.

— 20. November. Graf Beust ist heute Abend hier eingetroffen.

Rom, 29. November. Die bei den letzten Verhandlungen mit Beschlag belegten Documente sollen, wie es heißt, der Regierung eine genaue Einsicht in die Organisation der Internationalisten und in deren auswärtige Beziehungen gewähren. — Das Journal „Opinione“ bringt die Nachricht von einem Rundschreiben des Justizministers in Betreff der Verfolgung des Varsanti-Clubs.

Madrid, 30. November. Der Ministerrath beschloß heute die Ausweisung derjenigen ausländischen Mitglieder der Internationalen, durch deren Aufenthalt in Spanien die öffentliche Ordnung gefährdet erscheinen könnte.

Kopenhagen, 29. November. Nach einer Meldung des „Morgentelegraf“ wird die Vermählung der Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland am 21. oder 22. f. M. in der Kirche des Schlosses Christiansborg stattfinden.

Bukarest, 29. November. Der Minister des Innern Rosetti hat seine Demission gegeben und erhalten. Mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern ist der Minister des Auswärtigen Cogalniceanu beauftragt worden. Rosetti wurde von der Deputirtenkammer zum Präsidenten gewählt.

Lahore, 29. November. General Browne hat auf

der Straße nach Jellalabad eine Rekognoscirung vorgenommen, die sich 10 Meilen weit, bis zu dem am Flusse Kabul gelegenen Harjarnao erstreckte.

— 30. November. Die „Civil and Military Gazette“ meldet: Das Detachement des Majors Pearson wurde gestern auf dem Plateau gegenüber dem Rhyberpasse von einer Abtheilung Friedes angegriffen; zwei Mann des Detachements wurden getödtet, ein Mann verwundet; dem Major wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Paß ist seit gestern gesperrt, die Wagenzüge sind deshalb zurückgekehrt. Eine Compagnie des 9. Regiments und das 45. Schiffs-Regiment sind dorthin abmarschirt: es wurden Schüsse gehört, doch ist das Resultat unbekannt. Seit gestern findet in der Nähe von Minnsjid heftiges Gewehrfeuer statt. Nur ein einziger Stamm der Afridis ist den Engländern feindlich gesinnt.

Locales.

Memel, den 2. Dezember. [Nautischer Verein.] Die diesjährigen Winter-Versammlungen eröfnen sich fortgesetzt einer sehr regen Theilnahme; auch die am vergangenen Dienstag abgehaltene Sitzung war sowohl von Rhedern als auch von Capitänen zahlreich besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Commerzienrath Gibone in Danzig worin derselbe die Ansicht auspricht, daß er wohl glaube in dem demnächst zusammen tretenden Reichsschiffahrtscormission dem Wunsch nachkommen zu können, den der Verein in Bezug auf den von der kaiserlichen Admiralität gestellten, die Verwendung der Kriegsoffiziere auf der Handelsmarine betreffenden Antrag geäußert habe. Was dagegen den von der Seewarte gemachten Vorschlag anlangt, so werde sich gegen denselben schwerlich etwas einwenden lassen, da derselbe nicht, wie die Zeitungen irrtümlich berichteten, verlange, daß den Schülern der Navigationschulen ein sechsmonatlicher Cursum bei der Seewarte vorgeschrieben werden soll, sondern diese Verpflichtung nur den Navigationschülern (angehenden Lehrern) auferlegt wissen wolle. Diese letztere Berichtigung wird durch eine ebenfalls mitgetheilte, von dem Director der Seewarte, Herrn Admiralitätsrath Professor Dr. Neumeier, an Herrn Navigationslehrer Reinbrecht gerichtete Zuschrift bestätigt. Zur Verathung kamen sodann vier von dem nautischen Verein zu Papenburg eingebrachte Anträge, welche das Präsidium auf die Tagesordnung des im Februar 1879 stattfindenden Vereinstages zu setzen beabsichtigt. Der erste lautet: Zum Zwecke der besseren Ansehung der resp. Deutschen Flußmündungen sind Spezial-Segelanweisungen anzufertigen. Diefelben existiren bis jetzt nur für wenige Deutsche Häfen, wie z. B. in der Dfsee Memel, Stolpmünde, Colbergmünde und werden um so mehr vermifst, als gerade dieser Mangel die sichere Dirigirung des Schiffes namentlich im Herbst und Winter in Folge der während dieser Jahreszeiten obwaltenden unglückigen Witterungsverhältnisse sehr erschwert. Zur Abfassung dürfte wohl in erster Reihe die Kaiserliche Marine um so mehr berufen sein, als sie erst vor kurzem dortortige Anweisungen bereits für den südlichen Theil der Dfsee einschließlich Kattegat herausgegeben hat. Werthvolles Material würden in den meisten Fällen auch die Boosten der resp. Flußmündungen, sowie die Schiffer der Feuerschiffe zu bieten in der Lage sein. Gewünscht werden ganz besonders 1) genaue Mittheilungen über die bei verschiedenen Winden vorherrschenden Strömungen, da alljährlich eine größere Anzahl Schiffe nur deshalb verloren geht, weil es den Schiffsführern an hinreichender Gelegenheit fehle, sich damit in ausreichendem Maße bekannt zu machen; 2) zuverlässige Angaben darüber, wie bei Annäherung der Riffe die Tiefen wechseln und die Beschaffenheit des Bodens sich ändert; 3) Anhaltspunkte über Genirung von Landkenntniß und Sichtbarkeit der Feuer unter den verschiedenen Umständen. Die Darstellung soll in einer knappen für den Seemann leicht verständlichen Sprache erfolgen. Der Vorschlag fand einstimmige Billigung; außerdem wurde noch der Wunsch ausgesprochen, es möchten die betreffenden Segelanweisungen zu jeder Karte hinzugefügt und überoll leicht zugänglich gemacht werden. Das letztere ist gegenwärtig nicht der Fall; die Anweisungen sind in der Regel nur in dem Hafen zu bekommen, für welchen sie erlassen sind. (Schluß folgt.)

Il. [Riedertafel.] Bei der am Freitag, den 25. Novbr. c. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Riedertafel ist der hiesige Musiklehrer Herr Hermann Ernst zum interimistischen Dirigenten dieses Vereins gewählt worden. Eine definitive Wahl konnte infolge nicht vollzogen werden, als das Statut ausdrücklich eine solche als nicht in der Kompetenz einer außerordentlichen General-Versammlung liegend bezeichnet. Die im Frühjahr stattfindende ordentliche General-Versammlung wird demnach zu entscheiden haben, ob Herr Ernst oder ein anderer den Verein künftighin leiten wird. Zu wünschen wäre allerdings, wenn Herr Ernst, der sich doch unstreitig in musikalischer Beziehung um die Stadt hoch verdient gemacht hat, nicht eine Concurrenz erwäche.

Il. [Zubikäum.] Wieder stehen wir vor einem Zubikäum. Der Lehrer Franz von der altstädtischen Knaben-Mittel-Schule wird in diesem Monat das 50. Jahr seiner Amtsthätigkeit vollenden, und, wie man hört, werden sowohl von der vorgesetzten Behörde, wie von den Collegen des Zubikars Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag festlich zu begehen.

* [Aus Libau] wird dem „Goldinger Anzeiger“ über die neuen Hafenanlagen geschrieben: Den projectirten Wellenbrecher, der enorme Summen verschlingen hätte und unserem Hafen nur schädlich im Winter bei Eis sein würde, hat man fallen lassen und die dazu bestimmten Summen zu einem Bassin auf der Nordseite des Hafens, wo ein kleiner Winterhafen projectirt war, bestimmt. Das Bassin bekommt ungefähr die Form einer Hand mit ausgeprägten Fingern, und soll das zwischen den einzelnen Einschnitten liegende Terrain zu Weidewäldern, von denen beiläufig 60 projectirt sind, an Private abgegeben werden. Diese Anlage, zusammen mit den schon bereits ausgeführten, wird Libau zu einem der für den Export und Import bequemsten Häfen machen. Unter den beendigten Bauten auf dem Bahnhofe wäre namentlich die technische Schule zu erwähnen, die in diesen Tagen eingeweiht wurde, und den Zweck hat, tüchtige, gebildete Bahnbeamte heranzubilden.

w. [Diebstahl.] Der für die Firma Gräß in Königsberg hier colportirende 18jährige J. aus Königsberg, Sohn einer Schiffskapitains-Wittwe daselbst, hat am Sonnabend, den 30. d. Mts. bei Gelegenheit der Colportage aus einem Hause in der Oberstraße 1 Taschenuhr, aus einem Hause auf Pommels-Witte 2 Taschenuhren und aus einem anderen Hause ebendasselbst, und zwar aus einer unverschlossenen Commode ein Portemonnaie mit 125 Mark entwendet. Auf die rechtzeitig gemachte Anzeige der Eigenthümerin der beiden Uhren wurde J. noch am Abende abgefaßt und im Besitze der einen Uhr, sowie 100 Mk. in Gold gefunden. Die beiden anderen Uhren hatte J. seinem Gefährten K. zur Aufbewahrung und von dem Gelde 10 Mk. als Darlehn gegeben. K. brachte die beiden Uhren aus dem Versteck (ein Ziegelhau auf dem Hofe) hervor und konnte auch noch 9 Mk. 77 Pf. von dem Darlehn zurückzahlen. — Hiermit haben J. und K. das Colportagegeschäft dem Publikum wohl bestens empfohlen.

? [Vitalität.] Am letzten Dienstage sahen Nachbarn des Kaufmann Carstens in der Holzstraße den schönen Hund desselben mit einem appetitlichen Stück Fleisch von einigen Pfunden

in der Schnauze die Straße passiren und vermutheten wohl, daß der Hund auf seinem ehelichen Wege zu dem fetten Bißweil gelangt sein könne. Am Mittwoch passirte derselbe Hund höchst traurig die Straße, und kaum hatte er die Schwelle seines Herrn überschritten, als er auch kraftlos zusammenbrach. Erbliche Verletzungen an der Schnauze ließen jede Hilfe vergeblich erscheinen und mußte den sichtlich Qualen des schänen Thieres durch Ebdung ein Ende gemacht werden. Vermuthlich hat der um das Fleisch Bestohlene bei der Wiederkehr des Hundes denselben abgefaßt und in der brutalsten Weise abgetrafft. Auf die Ermittlung des Thäters sind 25 Mark Belohnung ausgesetzt.

* [F. u. r.] Am Sonntag, Abends 10 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Wiesenstraße No. 1-3 per Nacht herbeigerufen. Bei ihrem Eintreffen war das Feuer im Heuschuppen bereits gelöscht. Es soll eine Person beim Anstecken des Heues durch die offene Luke gesehen worden sein. Die Ermittlung ist im Gange.

* a. [Königlich Preussische 159. Klassen-Lotterie.] Am 6. d., Abends 6 Uhr, **Schlusstermin** für die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse.

* [Sagd.] Im Monat Dezember dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildfäher, Rebhühner, Hasen, Muer, Vork-, Hasenbühne und Gemen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sump- und Wasservogel, Wachteln, Haselwils und in der ersten Hälfte des Monats Nicken — Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: der Dachs, Rebhühner, Rebhühner und in der zweiten Hälfte des Monats Nicken.

Schwurgericht.

Behnter Fall. Am 7. Mai c. machte der Rätbner M. in Wannagen die Entdeckung, daß in der Nacht zuvor Diebe seine verschlossene Kammer und die darin sich befindenden Kästen gewaltsam erbrochen und Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen, zum Werthe von 140 Mark entwendet hatten. Zwei Tage darauf wurde die Wöftrau Grete Augustus aus Kogellen im h. lichen Schanklokale hieselbst verhaftet, weil sie sich beim Verkauf von Handschuhen verdächtig gemacht und bei dieser Gelegenheit entwichen zwei in ihrer Begleitung sich befindende Männer unter Zurücklassung zweier gefüllter Körbe. Dieselben enthielten einen großen Theil der bei M. gestohlenen Sachen und waren offenbar hieher geschafft, um sie zu veräußern. Nachdem die Verhaftete ihre Begleiter nicht kennen wollte, sind dieselben doch in ihrem Ehe-manne Janis Augustus und dem Wöfmann Janis Birswilks aus Gellimmen ermittelt. Alle drei mehrfach abgefragt, bestritten anfänglich den ihnen zur Last gelegten Diebstahl, ließen sich dann aber zu theilweisen Geständnissen herbei und bezichtigten sich gegenseitig. In der Wohnung der Augustus'schen Eheleute ist denn auch noch ein weiterer Theil der entwendeten Sachen vorgefunden. Bei der heutigen Verhandlung bestritt die Frau Augustus ihre Theilnahme an dem Diebstahle und wollte nur beim Vertrieb der Sachen thätig gewesen sein, wogegen der Ehemann und Birswilks die That einräumten. Letzterer behauptete aber auch, daß die Frau Augustus am Diebstahle Theil genommen, worüber diese so empört wurde, daß sie ihren Holzschuh auszog und damit dem Birswilks in das Gesicht schlug, so daß er blutete. Die Geschworenen sprachen die Männer des schweren Diebstahls, die Frau R. der schweren Fehleri, unter Verneinung von mildernden Umständen, schuldig und wurden Janis Birswilks zu 3 Jahren 3 Monaten, Janis Augustus zu 3 Jahren und die Frau Augustus zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Fünftter Fall. Der erst am 11. Juli c. aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Wilhelm Schettling von hier hat, wie viele seines Geschlechtes, die ihm wiedergegebene Freiheit dazu benutzt, um neue Diebstahlspläne anzuknüpfen und drei davon in Vollzug zu setzen. 1) Am Morgen des 3. September c. gewahrten die auf dem Grundstück Jägerstraße Nr. 10 wohnenden Arbeiter S. lichen Eheleute, daß ihr verschlossener Gewerkschaft durch gewaltsames Herausziehen der Verschlusskappe erbrochen und aus demselben Kleidungsstücke von 30 Mark entwendet waren. Als Instrument hatte der Eindrehler einen eisernen Haken benutzt, welchen er vom Brunnen losgeschritten. Von den gestohlenen Sachen hatte der Dieb eine wollene Unterjacke verloren, welche dicht am Baune lag und da der Baun an dieser Stelle mit Schmutz-

flecken, augenscheinlich von Fäßen herrührend, behaftet war, auf der andern Seite des Baunes aber der gebrauchte Haken lag, so konnte kein Zweifel obwalten, daß der Dieb an dieser Stelle ein- und ausgeflogen war. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf Schettling, der früher auf demselben Grundstück gewohnt hatte und deshalb die Vertlichkeit kannte. Man fand bei ihm von den gestohlenen Sachen nur noch ein Hemde und ein Paar Stiefel, er gestand denn auch den ganzen Diebstahl ein, wollte aber durch eine offene Thür auf den Hof gelangt sein, was durch die heutige Beweisaufnahme widerlegt wurde. 2) Schettling war ferner geständig, in der Nacht zum 8. September c. aus der unverschlossenen Hühnerhütte des Grundstückes Reiferstraße 2 drei Hühner entwendet und zwei davon verkauft zu haben. Endlich hat er 3) in der Nacht zum 7. September c. von einem unverschlossenen Gehöfte zu B. Witte verschiedene Gegenstände abgehört, die theilweise in seinem Besitze gefunden sind. Die Geschworenen traten hauptsächlich wegen der von der Verteidigung geltend gemachten mildernden Umstände in Beratung, verneinten dieselben und der Gerichtshof erkannte gegen Schettling wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstahls auf 3 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Zwölfter Fall. Einen argen Hausdieb sehen wir in dem Knecht Albert Weiß aus Baben auf der Anklagebank. Er diente von Martini 1877 bis zu diesem Herbst, bei dem Gutsherrn B., der während dieser Zeit vielfache Manco's an seinem Getreide, das sich in verschlossenen Räumen befand, wahrgenommen. Am Roggen allein fehlten 20 Scheffel und etwa 20 Schüssler von jenen Räumen wurden nach einander erbrochen gefunden. Der Dieb wird wohl stets der Angekl. gewesen sein, doch werden ihm nur 3 Fälle zur Last gelegt, in welchen er beschlagen ist. 1) Am Neujahrabend traf der Knecht H. den Angekl. mit einem gefüllten Sacke vor der Scheune kommend und gestand derselbe, etwas Hafer von dort geholt zu haben, was er auch heute einräumte. 2) Ende Frühjahr c. kam Angekl. Nachts vom Speicher her mit einem gefüllten Sacke, den er durch das Fenster in seine Wohnung hineingesetzte, was eine Zeugin genau gesehen hat, vom Angekl. aber bestritten wird. 3) Am 3. October c. war der Gutsherr B. verreist und die Wirthschafterin, welche glaubte, daß der bei ihr schon lange in Verdacht gestandene Angekl. sich diese Gelegenheit zu Nutze machen werde, stellte sich in der Nacht auf die Lauer. Endlich kam Angekl. mit einem leeren Sacke an, beschwichtigte die ihn anbellenden Hunde und begab sich nach dem Speicher, von wo er mit einem gefüllten Sacke wiederkehrte. Nun rief ihn die Wirthschafterin an, er warf den Sack ab — der, wie sich später ergab, einen Scheffel Roggen enthielt — und entließ. Er räumte diesen Diebstahl heute ein, behauptete aber, daß der Speicher unverschlossen gewesen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen in allen 3 Fällen, nahmen aber Einbruch nicht als erwiesen an und wurde deshalb der Angekl. nur wegen dreier einfacher Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Standesamtliche Nachrichten vom 1. Dezember.

Aufgeboden: Arbeiter Johann Heinrich Kleinschmidt-Memel mit Marie Raggies-Waßepindt.
Gestorben: Emerit. Lehrersfrau Dorothea Stamm, geb. Bergmann, 65 Jahre alt.

vom 2. Dezember.
Geboren: dem Schiffs-Capitain Heinrich Robert Böttcher ein Sohn; dem Arbeiter Heinrich Nowitski eine Tochter; dem Arbeiter Jacob Zerael ein Sohn; dem Stellmacheremeister Eduard Julius Niedert ein Sohn.

Aufgeboden: Pachthofwächter Friedrich Schlußnath mit Victualien-Händlerin Henriette Stoeyer.
Gestorben: Schneidemüller-Tochter Auguste Marie Dresler, 3 Wochen alt; Arbeiter-Witwe Helene Wöllenberg, geb. Boehm, 56 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Cohn in Friedland mit dem Kaufmann Herrn Emil Seymann in Bartenstein, Fräul. Anna Cohn

mit dem Kaufmann Herrn Robert Cohn in Königsberg, Fräul. Jenny Sommerfeld in Schneidemühl mit dem Fabrikbesitzer und Lieutenant Herrn Adolph Klus in Flatow, Fräul. Lina Kreuzahler in Warupponen mit Herrn Max Kossack in Labiau.
Verlobt: Herr Arthur Stephani mit Fräul. Emma Wollert in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn Böttchermeister Brestige, Herrn Fr. August Michelau in Königsberg, Herrn Herrn. Freinatis in Mulden; eine Tochter: Herrn Raimund Conrad, Herrn A. Wessel in Königsberg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Feuerversicherungs-Inspector A. Kreyher aus Breslau, Kaufm. D. Dinkler aus Ohrdruf, Stinsky aus Königsberg, Maler Sperling, Restaurateur S. Kucht, Frau Rahm, Fräul. M. Kastaur aus Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Angab. Noobr.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1173 30	S-D Marienburg	Boje	Rotterdam	Reinsaat	H. W. Plaw
1174 1	S-D Arion	Giebel	Bremen	Hafer	—
1175	Commercial	Kroll	Ribau	Witter	S. Cohn

In der Fahrtrinne des Seggats 21' 3". Strom aus.
Wasserstand 1' 7", Wind N.

Mima Helene — Lindenau — 25.11 ab von Dartmouth nach Hamburg.
Neolus — Verding — Danzig, 14.11 Newyork.
Juno — Lindt — 13.11 ab von Savannah nach Barcelona.

Berliner Cours-Depesche.

	November 30.	December 2.
	R.-Mk.	R.-Mk.
Börse: Ziemlich fest.		
Roggen flau December-Januar	122	120,80
Roggen April-Mai	123,00	122,50
Hafer April-Mai	117	117,50
Petroleum loco	20,20	19,90
Spiritus loco	52	52,10
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,00	104,00
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,40	101,20
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	145	145
Russisch-Englische Anleihe von 1872	79,00	80,10
Russ. Noten	196,00	197,10
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	195,00	196,20
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,85	167,85
London, 1 Lir. 3 Monate	20,87	20,87
London, 1 Lir. 8 Tage	20,48	20,48
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,40	80,40

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen. Montag, den 2. December.

Stationen.	Baro-meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tem-peratur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	759,3	SD. 1	Nebel	—	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	760,3	S. 1	bedeckt	+ 2	
Swinemünde	760,5	still 0	do.	+ 1	Seeg. schlicht
Kiel	760,3	SD. 1	do.	0	
Sfagen	760,5	SD. 4	do.	+ 1	Seeg. ruhig.
Kopenhagen	760,3	do. 2	do.	+ 3	
Bornholm	760,2	SD. 2	do.	+ 4	
Stockholm	761,1	SD. 2	do.	- 1	
Riga	758,4	SD. 1	Regen	+ 5	

Uebersicht der Witterang.

Barometer Nordwesten gestiegen, Süden gefallen, Winde schwach meist Nord bis Südost, Kanal Nordost mäßig. Wetter veränderlich.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Bei unserer Abreise von Memel nach Stralsund sagen wir unseren lieben Freunden und Bekannten Lebewohl.
Witwe **Lasdanski** nebst Familie.
Die Beileidigung, welche ich der Amalie Pieper zugesügt habe, nehme ich zurück und leiße Abbitte
D. H.

Da ich mein Geschäft auflöse, ersuche alle Diejenigen, die Rechnung bei mir haben, um baldigste Zahlung.
Wilhelm Hoffmann.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 3. Dezbr., Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Locale der Ressource Neptun (Restauration Müller in der Fischerstr.) Tagesordnung: 1) Weglaubigte Copien der Schiffs-certificate, 2) Ermäßigung des Ballastgeldes, 3) Vorbereitungs-schulen für Seeleute.
Der Vorstand.

Generalversammlung

des Lesevereins, Dienstag, den 3. Dezember c., Abends 6 Uhr, im Fischer-schen Lokale.
Der Vorstand.

Versammlung

des landwirthschaftl. Vereins im Lokale des Herrn C. Fischer. Ueber Einrichtung kleinerer Lokalvereine. — Pferdemarkt-platz. — Wirthschaftsweisen.
Mittwoch, den 4. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, **Monats-Conferenz** der Müller'schen Sterbekasse.

Wohlthätigkeits-Sache.

Freitag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird zum Besten des Vaterl. Kreis-Frauen-Vereins im Victoria-Saale **Die Braut von Messina** von Fr. von Schiller mit vertheilten Rollen gelesen werden.
Billete zu 1 Mark 25 Pf. sind bei Herrn W. Fischer und Seiffert's Nachfolger (Herrn Kalk) und an der Kasse zu 1 Mark 50 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, zu haben.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Mit Bezug auf § 11 der Versicherungsbedingungen, wonach Schiffe, welche am 1. October nördlich von Gothland sich befanden, eine Prämien-Verbesserung zu zahlen haben, ersuchen wir die Aheber solcher Schiffe, die Nachzahlung bald gefälligst zu leisten.
Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Schwauenstraße 10,** 1 Treppe hoch, und bitte meine geehrte Kundschaft, mich auch da mit Aufträgen zu beehren, welche ich prompt und billigt besorgen werde.
Schuhmacheremeister **Carl Keiser.**
Ich besitze wohl a Klein hier 2 Französische Preß-Apparate zur Appretur gegen Hühneraugen und Ballen, und bitte Jedermann, davon Ansicht zu nehmen und Gebrauch zu machen.
Derselbe.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Memels und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn E. F. Biensfeldt innegehabte **Material- und Destillations-Geschäft** übernommen habe und es in gleicher Weise weiterführen werde. Es wird daher mein Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben.
B. Wasbuzky, Friedrichsmarkt 9.

Auction.

In Folge Auftrages soll der Nachlaß der Wittwe **Freudenthal,** bestehend in Möbeln, Silberzeug, Betten, Kleidern, Wäsche und anderen Wirtschaftssachen **Dienstag, den 3. Decbr. c.,** Nachm. 2 Uhr im Hause des Fuhrhalter **Hrn. Simon, Wallstraße No. 2** durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Anzeigen für das „Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 80,76 cbm Kiefern-Kanttholz und Bohlen, 396,84 = Kiefern-Rundholz und 3,00 = Eichen-Kanttholz, in verschiedenen Dimensionen, zum Pfahlwerksbau der hiesigen Nordermole, soll im Wege einer öffentlichen Submission vergeben werden und es ist hierzu ein Termin auf **Freitag, den 27. Dezember 1878,** Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Hafenbau-Bureau, Holzstraße Nr. 32, anberaumt, woselbst die Bedingungen und der Kostenschlag während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Kopialien von 2 Mk. verabsolgt werden. Die versiegelten mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind portofrei und vor dem Termin im oben genannten Bureau einzureichen.
Memel, den 1. Dezember 1878.
Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Weihnachts-Ausstellung.

Durch mehrfache Gelegenheits-Einkäufe bin ich im Stande, nur gute Waare für billigen Preis abzugeben, und mache ich das geehrte Publikum, sowie meine werthen Kunden auf meine diesjährige Ausstellung, die höchst geschmackvoll und passende Geschenke enthält, aufmerksam. Bestellungen von Prima-Material werden sauber und schnell bei billiger Preisnotirung ausgeführt. Auch gewähren die Prima-Patent-Gummisohlen trockene und warme Füße, sichern und bequemen Gang.
Besuch-Anstalt bei **Pschiwara,** Libauerstraße 25.

Jagd-Pacht-Contracte

vorrätzig in der Buch- und Stein-druckerei bei von **F. W. Siebert.**

R. de Comin's Restaurant.

Heute eine Sendung frischer Waaren erhalten, sehr delikate.

R. de Comin.



Gerichtliche Auktion.

Zum Auftrage des Verwalters sollen

Dienstag, den 3. December, Vormittags 10 Uhr,

die zur Tinnen'schen Konkursmasse gehörigen **Waarenbestände**, als:

feine Kammgarnstoffe, Tuche, Buckskins, Westentoffe, einige fertige neue Kleider, Hüte und Mützen, darunter eine große Partie Strohhüte, Unterhemden, Unterhosen, Hemden, Wäsche, Futterfächer etc., ferner die vollständige **Laden- und Komtoir-Einrichtung**, bestehend in 2 großen Respositorien, 2 Tombänken, Glasschränken, Spiegeln, Tritten, Kleidergestellen, Pultern, Tischen, Stühlen, 1 eiserner Ofen, 1 eiserner Geldkasten, sowie die vollständige **Gas-Einrichtung**, nebst 2 massiven, dreiarmligen Gasföronen etc.,

in dem bisherigen Geschäftlokale, an der Börsebrücke, durch mich gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
Auktions-Kommissarius.

Auction.

Mittwoch, den 4. und Donnerstag den 5. d. M., Nachm. von 2 Uhr ab, Fortsetzung der Auktion im Barth'schen Pfandleihgeschäft. Käufer werden eingeladen.

!! Nicht zu übersehen!!

Der **50-Pfennig-Bazar** befindet sich nicht mehr wie früher Fischerstr. Nr. 2, sondern **Friedr.-Wilhelmstr. 9/10.**

Hochachtungsvoll

Der billige Adolph.

Wohlschmeckende Honignüsse à 40 Pf. pro Liter, wohlschmeckende Zuckernüsse à 30 Pf. pro Liter, sowie feines und halbfines **Brüdbrot**, täglich frisch in bekannter Güte, empfiehlt dem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme

Die Bäckerei von Alfred Jätzel,
Hofstraße 16, am Winterhafen.
Das. w. ein Kohlendämpfer zu kauf. gef.

Saftreiche

Tilsiter Kirschkreide,
sowie bestes

Türkisches Pflaumenmus
empfehlen billigst **A. Ancker.**

Ausverkauf.

Da mein gut sortirtes Lager bis Januar geräumt werden muß, so empfehle selbiges dem hochgeehrten Publikum zum billigen Weihnachtseinkauf.

Achtungsvoll

R. Streichert, Kürschnermeister,
Marktstraße Nr. 9.

Gypsfiguren

in großer Auswahl empfiehlt und verspricht zu Weihnachtsgeschenken billig und gut die Figuren-Fabrik von

A. Mayke,

Königsberg i. Pr., Vorder-Rossgarten 48.
Auch können sämtliche Figuren nach der neuesten Erfindung zum Abwaschen angefertigt werden.

Geschälte Victoria-Erbesen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Kerkau.

Marienwerder Kern-Honig
à 60 Pf. pro Pfund empfiehlt

A. Ancker.

Alle Sorten frischer

Fettberinge

empfang und offerirt in 1/1 Tonnen zum billigsten Preise

F. W. Gebauer.

Gächter Dr. Luhe'scher Gesundheits-Kaffee von Krause & Co. in Nordhausen am Harz, mit den fünf Preismedaillen auf dem Etiquett, ist in frischer Waare zu haben in der alleinigen Niederlage für **Memel** bei **C. H. Engel.**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich **Montag, den 2. Dezember**

Libauerstrasse 27, vis-à-vis den Herren Diese & Hahn,

bis auf Weiteres eine

Bonbon- u. Chokoladen-Fabrik

eröffne.

Gleichzeitig empfehle **Marzipan- und Theeconfect-Sätze** in beliebiger Größe und **Lücker Sätze.** Mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Arthur Meyer.

Der gerichtliche Plusverkauf

des zur **A. Kleinke'schen Concurs-Masse** gehörigen **Waaren-Lagers** wird fortgesetzt. Bestellungen auf **Oberhemden, Damenwäsche** etc. werden jederzeit entgegengenommen.

Der Verwalter.

O! wie schön!

ist die **Weihnachts-Ausstellung Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 9. u. 10.** im **50-Pfennig-Bazar** anzusehen.

Hochachtungsvoll

Der billige Adolph.

Benjamin Kundt.

Plusverkauf!

Um den Bestand meines Lagers baldigst und gänzlich zu räumen, empfehle zu und **unter Kostenpreisen:**

Vorzügl. Winter-Paletot-Stoffe, schöne Winter-Buckskins zu ganzen Anzügen, Röcken und Bekleidern. Desgleichen **glatte, schwarze und conleurte Tuche** und **Buckskins** jeder Art. **Feine Westen-Stoffe** und **Herren-Gravatten.**

Ferner schwarze seidene **Taffet-Tücher**, sowie wollene und halbseidene **Herren-Cachenez, wollene Herren-Camihoeler** und **Hosen**, seidne und wollene **Hegenschirme. Neßer Buckskins** von 1 1/4 bis 2 Ellen in guter Qualität billigst.

Beste Singer-Nähmaschinen, auch auf Abzahlung. **Hand Nähmaschinen** in anerkannt guter Qualität, die sich für Damen-Arbeit vielfach bewährt haben, mit einfachem Stich, um zu räumen für 20 Mark mit sämtlichen Apparaten.

Benjamin Kundt.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reichsortirtes Lager an **Wollfächer, Weißwaaren, Schleiern, Coiffuren, Gravatten, Morgenhauben, Corsets**, in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Filzhüte zu jedem annehmbaren Preise. Hochachtungsvoll

Minna Lindenstraus.

Bubainer Weizenmehl,

Sadweise zum Fabrikpreise, offerirt

Robert Werner.

Neue Türk. und Böhm. Pflaumen

in vorzüglicher Frucht empfiehlt billigst

G. Germann.

Jamaica-Rum und Cognac,

directer Import, vorzügliche Qualität, empfehle in Flaschen und maassweis billigst. Bei Entnahme von 6 Flaschen oder mindestens 5 Liter angemessener Rabatt.

Carl Hirschberger.

Sämtliche Sorten **Weizenmehl** und **Roggen-Cylinder, Roggen-Brod-** und diverse Sorten **Futter- und Gersten-Mehl, guttrockene graue und weiße Erbsen** und **Granen**, Centner- auch Mehenweise, zu bedeutend ermäßigten Preisen, halte ich in meinem **Speichergeschäft**

Marktstraße 42/43 bestens empfohlen.

C. H. Engel.

Beste Schott. Heizkohlen

incl. Anfuhr empfiehlt billigst

Franz Born.

Billig! Billig!

Pfeffernüsse à 20 Pf. pr. Lit.

hoch aufgehäuft bei

Warstadt, Sandwehr, Müllerstraße 1.

Nicht zu übersehen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden im **Hirsch'schen Speicher**, neben Kaufmann **Krieger** am **Fischmarke**, gewöhnliche **Schafpelze** für **Männer** und **Frauen** billig verkauft. Der Verkauf währt nur wenige Tage.

Eine gute **Wilschuh**, welche mit dem **3. Kalbe** in nächster Woche zukommt, hat zu verkaufen

A. Klammer,

Sakuten bei **Prökuls.**

fehricht auf dem fiskalischen Winterhafen- und Süderballastplatz diesseits erlassene Polizei-Verordnung vom 31. Oktober 1878 wird aufgehoben.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Auktions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: **Reste Buchskin, Kleider** und **Schürzenzeug**, **3 Ballroben**, **6 Regenschirme**, **seidene Halstücher** etc. sollen im Termine

am 4. Dezember 1878,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem **Laden-Lokale** des Kaufmann **Charles Cohn** hiersebst, **kleine Börsenstraße**, durch unsern Auktions-Commissarius gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 26. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das der **Frau Catryne Matuttis**, geb. **Wisbars** gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Dittauen Nr. 2329**, das mit einer Fläche von 2 Hectaren 94 Ar 20 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 24^{3/100} Thlr. und einem Nutzungswerthe von 24 Mark zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 30. Januar 1879,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer **Nr. 18/19**, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 1. Februar 1879,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum, oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 28. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das den **Schmiedemeister Joh. und Caroline**, geb. **Perrey**, **Brauer'schen** Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Schmelz Nr. 2641**, das mit einer Fläche von 6 Ar 50 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 19^{1/100} Thlr. und einem Nutzungswerthe von 210 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 30. Januar 1879,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer **Nr. 18/19**, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 1. Februar 1879,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 28. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Dienstag, den 3. Dezember 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

8. Sitzung. Freitag, den 29. November.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Minister-Tische: Graf zu Eulenburg mit mehreren Commissarien.

Eingegangen sind vom Finanzminister eine Nachweisung über die Resultate der anderweitigen Verpachtung der Domänenvorwerke, vom Cultusminister eine Nachweisung über die eingestellten Leistungen für die katholische Kirche, und vom Vice-Präsidenten des Staatsministeriums eine Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Hauses in der vorigen Session gefassten Entschliessungen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Reorganisation der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz.

Abg. Eberty: Bereits 1865 beantragte ich über die Nebenüben der Domstifter Rechnung zu legen: 1877 wurde eine Vorlage gemacht und commissarisch vorberathen, ohne daß die Kommissionsbeschlüsse in der gegenwärtigen Vorlage Berücksichtigung gefunden hätten. Nach diesen Beschlüssen sollten die Einkünfte der Stifter „in erhöhtem Maße“ dienstbar gemacht werden; die Vorlage läßt diesen Zusatz fort, und schreibt sogar vor, daß in Merseburg und in Naumburg-Zeitz je drei Stellen bestehen sollen, während augenblicklich nur vier Stellen besetzt sind. Das gegenwärtige Gesetz ist also eigentlich eine Reintegration der Stifter, keine Reorganisation. Ein Bedürfnis zum Fortbestehen der Stifter ist absolut nicht vorhanden. Durch den Reichsdeputationshauptschluß sind die Capitel säkularisirt zu Zwecken der Kirche und Schule, sowie zur Verbesserung der Finanzen; ihre Nebenüben müßten also nach der jetzigen Finanzlage eingezogen werden. Den Capiteln steht ein Recht auf das Vermögen nicht zu: die Capitulare haben keine officia mehr, also können sie auch keine beneficia beanspruchen. Wenn nach dem Vorschlage der Kommission das Präsentationsrecht der Stifter für das Herrenhaus erlöschen sollte, beruhte dieser Beschluß darauf, daß bei dem Zusammenschmelzen der Stifter von einer Präsentation aus ihrem Collegium nicht mehr die Rede sein kann. Eine Verfassungsänderung liegt darin nicht. Da die Beschlüsse der Kommission keine Berücksichtigung gefunden haben, so bitte ich, den Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Das Haus tritt diesem Antrage bei, wie es auch den Gesekentwurf, betr. die Hessische Brandversicherung-Anstalt in Kassel auf Antrag des Abg. Baumgard einer Commission von 14 Mitgliedern überweist und tritt in die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats für 1879/80 ein.

Der Etat der Lotterie-Verwaltung, die 89,500 Mark kostet und einen Ueberschuß von 3,964,000 Mark aufweist, wird genehmigt, nachdem Windthorst (Meppen) versichert hat, daß er nur mit schwerem Herzen zustimme, weil er das ganze Institut der Lotterie für verwerflich halte, auf einen zur Zeit aber aussichtslosen stärkeren Einspruch verzichte.

Beim Etat der Seehandlung spricht Uhlendorff den schon in früheren Jahren mehrfach geäußerten Wunsch aus, daß die Bromberger Mühlen, die auch im verfloffenen Jahre mit Schaden gearbeitet haben, endlich verkauft oder wenigstens verpachtet werden mögen. Hier auf wie auf eine Kritik der Verwaltung der Mühlen erwidert der

Regierungscommissar Geh. Rath Pahl: Die Gelegenheit der Bromberger Mühlen befindet sich noch auf demselben Standpunkte wie in früheren Jahren. Eine Veräußerung ist jetzt nicht möglich. Wenn ein so großes industrielles Etablissement mit Verlust arbeitet, dann findet sich kein Käufer. Selbst wenn wir verkaufen könnten, würden wir aus fiskalischen Gründen doch den Verkauf nicht realisiren, weil die Wasserverhältnisse hier eine wesentliche Rolle spielen. In Bromberg ist der Knotenpunkt für die große Wasserstraße von der Weichsel nach der Oder und nach Berlin, welche durch den Bromberger Kanal und durch verschiedene andere Kanäle und einzelne Gewässer geht und der Handelsminister legt das größte Gewicht darauf, die Wasserkraft nicht aus den Händen zu geben, damit der Staat die Regulirung der Brähe, der Weichsel und der Kanäle ganz in der Hand hat. Sollte sich ein Pächter finden, so würde das auch seine Uebelstände haben. Ich kann deshalb gar keine Aussicht eröffnen, daß ein Versuch gemacht würde, das Bromberger Etablissement zu veräußern. Der Vorredner hat anerkannt, daß die Vorräthe sich vermindert haben. Bezüglich der Vorräthe eine Verfügung zu treffen, lag bisher keine Veranlassung vor. Die Lage ist jetzt aber völlig verändert. Es ist eine erhebliche Ermäßigung der Bestände eingetreten, und zwar waren dieselben Ende 1876 — 42,000 Centner, später 26,000 Ctr. und augenblicklich ist der Bestand noch geringer. Dies hatte eine wesentliche Verminderung des Geschäftsumfanges zur Folge, da der Absatz der Bromberger Mühlen in diesem letzten Jahre um 50,000 Ctr. geringer gewesen ist. Darum haben die Bestände weder an Getreide noch

an Fabrikat die alte Höhe, und es freut mich, daß der Herr Vorredner seinen Wunsch nach geringeren Beständen erfüllt sieht. Die Rentabilität der Mühlen ist allerdings sehr gering, ich bedaure aber, daß wir keinen Maßstab haben, um das Verhältniß derselben zur Rentabilität anderer Mühlen festzustellen. Trotz der größten Anstrengungen ist es mir nicht gelungen, von den Mühlen selbst oder auf Privatwegen die hierzu nöthigen Nachrichten zu erhalten. Ich schrieb an die Mühlen in Bromberg, ob sie nicht wüßten, wie das Ergebnis sich stellte, und ob sie mir nicht die Namen und Resultate einiger Parallelmühlen angeben könnten. Man erwiderte mir, das könne man nicht, kein Müller publicire die Resultate seines Geschäftes und man weder die Dividenden erfahren, noch ob mit Verlust gearbeitet werde. Es ist also sehr schwer ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob die Bromberger Mühlen mit Umsicht geleitet werden oder nicht. Nun ist allerdings ein Verlust eingetreten, ich wüßte aber wissen, ob die Westfälischen Mühlen bessere Geschäfte machen. Die Kosten für die Bauten sind in dem Berichte mitgetheilt und dabei ist mit größter Sparsamkeit verfahren worden. Ein Theil derselben beruht auf neuen Anlagen, ein anderer auf baulichen Herstellungen, namentlich sind viele nothwendige Gerinne und Mühlenanlagen gemacht. Die Arbeiterzahl ist als zu hoch normirt worden; ich bin darüber augenblicklich nicht informirt, werde aber Veranlassung nehmen, Nachforschungen anzustellen, ob eine Beschränkung der Arbeiterzahl möglich ist.

Abg. Liebe (Mühlenbesitzer): Man hat in früheren Jahren immer auf neue Einrichtungen hingewiesen, nach deren Einführung sich die Mühlen besser rentiren würden. Sie sind eingeführt, aber ohne den geoffenen Erfolg. An den schlechten Resultaten in Bromberg ist nicht bloß der allgemeine Niedergang der Geschäfte, sondern auch die zu große Zahl der Arbeiter Schuld. Wenn ich in meiner Mühle so viele Arbeiter beschäftigen wollte, dann stünde ich nicht mehr vor Ihnen, sie hätten mich längst verzehrt. (Heiterkeit). Im Uebrigen wird eine Neugestaltung der Wassergesetze der Möglichkeit des Verkaufes förderlich sein.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Mühlen müssen bei der ersten passenden Gelegenheit veräußert, und wenn sich eine solche nicht bietet, verpachtet werden. Ebenso nothwendig ist die Auflösung der Seehandlung überhaupt, weil das Betreiben von Bankgeschäften nicht Sache des Staates ist. Von der Einbringung eines desfallsigen Antrages stehe ich ab, weil ich fürchte, eine Majorität dafür nicht zu erhalten.

Abg. Brons bedauert, daß der Verkauf bisher noch nicht stattgefunden, und hält ihn nicht für unmöglich, da ein Privatmann mit diesen Mühlen sicher mit Nutzen arbeiten würde.

Abg. Richter (Hagen): Die Zeit ist jetzt gekommen, um mit der Auflösung der Seehandlung vorzugehen; nachdem die großen Geschäfte, welche zum Theil mit der Französischen Kriegskontribution zusammenhängen, abgewickelt sind, steht dem nichts mehr entgegen. Bei diesem Institut konnte man sehen, wie gering sich derartige staatl. Institute rentiren. Ob jetzt eine Majorität für einen Antrag zu erzielen ist, weiß ich nicht; aber die freikonservative Partei, welche schon vor zwei Jahren einen solchen Antrag gestellt hat, könnte ihn jetzt ja wieder einbringen.

Geh. Rath Pahl: Ich bin eigentlich erstaunt, in diesem Jahre den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung wieder erhoben zu sehen. Ich glaubte, daß man jetzt in der Seehandlung ein wirklich nutzbringendes und für den Staat förderndes Institut erblicken werde. Ich halte die Aufhebung derselben sowohl in finanzieller wie in wirtschaftlicher und in administrativer Beziehung für einen schweren Mißgriff. Denn in den 30 Jahren, seit 1848, wo die Seehandlung unter dem Finanzminister steht und der Director nicht mehr dem Cabinet allein verantwortlich ist, hat sie nach Abzug von vier Prozent Zinsen einen Reinertrag von 36 Millionen Mark oder eine Jahresrente von 1,200,000 Mark ergeben, auf welche Verzicht zu leisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht angezeigt ist. In den letzten zehn Jahren hat die Seehandlung einen durchschnittlichen Reinertrag von 1,657,000 Mark gehabt. Capitalisirt man diese jährliche Rente zum 25fachen Betrage, dann würde sich der Bankwerth der Seehandlung auf 41,440,000 Mark stellen. Ein solches Capital ohne Weiteres aus dem Fenster zu werfen, halte ich selbst bei der Solidität der Preussischen Finanzen nicht für angezeigt. Abgesehen von der wirtschaftlichen Nützlichkeit und den großen Diensten, welche die Seehandlung dem Minister leistet, ist zu bedenken, daß die Einnahmen der Seehandlung von Niemandem schmerzlich empfunden werden, wie dies namentlich bei den Steuern der Fall ist. Ich kann deshalb gar nicht empfehlen, daß irgend ein Beschluß gegen die Seehandlung gefaßt werde.

Abg. v. Benda: Die Gründe für und wider die Auflösung lassen sich noch vielfach vermehren, mit allgemeinen Ausföhrungen wird Nichts erreicht; mögen die, welche die Auflösung wollen, einen Antrag einbringen. Abg. Richter (Hagen): Es ist Sitte des Hauses,

wenn eine Partei auf einen Mißstand hingewiesen habe, ihr auch bezüglich des Antrages den Vortritt zu lassen. Eine Initiative seitens der Conservativen würde jedenfalls der Regierung eine freundlichere Aufnahme finden, als die einer Partei, die man so gern als eine rein negative bezeichne. Daß in der Seehandlung stehende Kapital rentire sich höchstens mit 4 1/2 Procent. Die Hauptsache sei aber, daß die Seehandlung ein ganz verfassungswidriges, inconstitutionelles Institut sei, welches ohne Controle des Landtags Anleihen abschließe und mit dem Geldbewilligungsrecht des Hauses völlig in Widerspruch stehe.

Abg. v. Limburg-Stirum: Man darf aus dem Antrage eines einzelnen Mitgliedes nicht schließen, daß meine politischen Freunde im Großen und Ganzen für die Aufhebung der Seehandlung sind: im Gegentheil wollen wir der Regierung ein Institut erhalten, welches ihr bei finanziellen Unternehmungen nützlich ist.

Abg. Rasse: Der Antrag, den der Abg. v. Kardorff vor mehreren Jahren gestellt hat, ist deswegen eingebracht worden, weil die Seehandlung an einigen Gründungen und anderen Geschäften theilgenommen hatte, welche ihr nicht zustanden. Uebrigens hat der Abg. Richter damals gegen den Antrag gestimmt. Inzwischen sind die Geschäfte der Seehandlung wieder anderer Natur geworden und es liegt kein Grund vor, den Antrag zu wiederholen. Auch ist jetzt nicht die Zeit, die Einnahmequellen des Staates ohne Noth zu schmälern. Uebrigens mögen diejenigen, welche die Sache angeregt haben, einen Antrag stellen.

Abg. Richter (Hagen) erwidert, daß er gegen den Antrag Kardorff nur deswegen gestimmt habe, weil die Seehandlung damals gerade mit der Abwicklung der aus der Kriegskontribution reffortirenden Geschäfte befaßt war.

Abg. Windthorst (Meppen): Gewiß haben diejenigen, welche eine Maßregel anregen, in erster Reihe die Verpflichtung, sie zu beantragen. Aber nach der diplomatischen Erklärung, welche heute von der diplomatischen Fraction abgegeben worden ist, hätten wir wenig Aussicht auf Erfolg. Warum sich eine Niederlage zuziehen? — Damit ist diese Verhandlung erledigt.

Der Etat der Seehandlung, sowie die Etats der Münzverwaltung und des Geseksammlungs-Amtes werden genehmigt.

Schluß gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Gesekentwurf, betreffend die Bildung der Wassergenossenschaften und Errichtung von Landescultur-Rentenbanken, betreffend die Uebertragung der Zuständigkeit der Minister und Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums und der Bestütverwaltung.)

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.
(Fortsetzung.)

„Ich verstehe Dich, mein Bruder. Du fürchtest, meine Kraft möchte nicht ausreichen. O sorge nicht, ich werde,“ sie lächelte matt durch Thränen, „Lügen erfinden, und sie tapfer verstehen, so lange es Dir und ihr gefällt. Ich leugne nicht, es ward mir sterbensweh, als sie zuerst den Namen Dessen rief, den zu suchen sie in ihrem Wahn rastlos die ganze Welt durchwanderte und doch niemals fand. Aber jetzt, Leonhardt,“ fügte nach einer gedankenschweren Pause Fräulein Bertheim bittend hinzu, „jetzt, meine ich, sollte es doch wohl an der Zeit sein, das Borgesallene nach Hammarföldb zu berichten? Gott, wie werden die tiefbekümmerten Herzen aufjauchzen in dankbarer Freude!“

„Wenn ich bisher gezögert mit der köstlichen Botschaft,“ erwiderte der Director ernst, „so geschah es nur, um nicht vorzeitige Hoffnungen zu erwecken, die ein gerinfügiger böser Zufall gar leicht hätte wieder zu Schanden machen können. Auch jetzt ist ja ein solcher noch nicht ganz ausgeschlossen, doch will ich trotzdem, auf Gottes gnädigen Beistand hoffend, die tröstliche Himmelsmähr den trauernden, fernem Geliebten nicht länger vorenthalten.“

Glaubst Du nicht auch, daß darnach der glückliche Axel sofort zu uns eilt? Er wird zu träumen meinen. In welcher trostloser Verzweiflung nahm er erst vor kaum 3 Wochen Abschied!“

„Nun, nun, Herr von Klingentjärna,“ lächelte der Director sanft, „wird seiner Sehnsucht nach dem Anblick der Geliebten wohl noch lange Jügel anlegen müssen; da hingegen,“ setzte er nachdenklich hinzu, „ja, ich will Probst Lindquist um seinen baldigen Besuch bitten; sein persönliches Einwirken auf unsere Kranke dürfte auf dieselbe von höchst heilsamen Folgen sein.“ —

13.

Tage, Wochen vergingen. Der Sommer nahte seinem Ende. In Wald und Flur verstummte der Gesang der heimwärts ziehenden Wandervögel; in den Gärten wagte nur noch hier und da eine vereinzelt Spätrose, aufsteherauschend, sich hervor und schaute schwermüthig auf die farbenprangenden Georginen, die goldenen, stolzen Sonnenblumen und die bescheidenen Astern, welche jetzt miteinander um die Herrschaft stritten. Das Laub der Bäume farbte sich gelb und roth; lautlos fielen die welken

Blätter zur Erde, deren Duft, wenn der Fuß über das leise raschelnde Laub streift, jetzt — Erinnerung! hier! — Aber während die Natur allmählich in ihr herblichstes Gewand sich kleidet, vollzog sich in dem uns bekannten Krankenzimmer ein neuer Verdes-Proceß: langsam, doch stetig erblühte hier die holde, nordische Mädchenblume zu neuem, hoffnungsreichen Leben.

Die jüngste Vergangenheit war in dem Gedächtnisse der Kranken wie vollständig ausgelöscht. Zwar zeigte sie höchste Befremdung und Unruhe, als sie zum erstenmale Director Wertheim erkannte und statt des alten, freundlichen Doctor Dornblad fremde Aerzte um sich beschäfftigt sah. Doch beruhigte sie sich sofort, als Tante Franziska ihr mittheilte, daß ihre Krankheit sie (Erika) ganz plötzlich überfallen, als sie kaum 2 Tage in Deutschland, sie möchte sich nur bestimmen, wie man die lang vorbereitete Reise gemeinschaftlich angetreten, sich befunden. Da E. . . ihnen nahe gelegen, habe Onkel Erich gemeint, seine Mündel keiner besseren ärztlichen Obhut anvertrauen zu können und sei dann auch, als wichtige Geschäfte ihn nachhause riefen, durchaus beruhigt über die hier übliche vortreffliche Pflege, abgereist. Zu schwach zu eigenem, anstrengendem Nachdenken, glaubte Erika jenen Angaben unbedingt, nur fragte sie zehn Mal des Tages, ob denn Onkel Erich nicht bald wiederkäme? Wenn sie auch allen übrigen Anordnungen folgte wie ein willenloses, gehorames Kind, der bis zur schmerzhaft quälenden Empfindung sich steigenden Sehnsucht nach ihrem vermeintlichen Vormunde vermochte sie nicht zu gebieten.

„Mathe einmal,“ begrüßte Fräulein Wertheim eines Morgens mit heiterer Unbefangenheit ihren aus erquidendem Schlummer erwachenden Pflegling, „wer heute Nacht hier eingetroffen ist? Fühlst Du Dich wohl stark genug —“

„Onkel Erich? Er ist hier? O, warum zögert er denn, zu mir zu kommen?“ fiel Erika, mit ungewohnter Kraft sich halb aufrichtend, in erregter Hast ein, und die Röthe freudiger Erwartung übersog das weiche Gesicht.

„Nicht er selbst, doch komme ich in „Onkel Erichs“ Namen und hoffe, Du wirst auch für seinen Gesandten ein freundlich Willkommen haben!“ sprach Probst Lindquist sanft, angenehme Stimme, und die hohe Gestalt des verehrten Freundes überschritt die Schwelle.

„Onkel Georg! Du? Welche Ueberraschung!“ rief Erika, Freude, Staunen und doch zugleich den Ausdruck leiser Enttäuschung in Ton und Blick, beide Hände dem Probst entgegenstreckend. „Aber Du kommst nicht allein? Gewiß ist meine Inga mit Dir? — Nein —? Nun — und Onkel Erich! Warum kommt er nicht? Sehnt er sich denn garnicht nach seiner kleinen Eri? Ach bitte, erzähle mir von ihm! Er ist doch wohl? und — nicht wahr —? nicht allein seine Grüße, auch einen langen, langen Brief bringst Du mir von ihm —“

„Nein! Nun findst Du Fragen wahrhaftig genug, Liebste! Und wie erregt Du bist! Ich fürchte, Doctor Stein und gewiß auch mein guter Bruder werden mich tüchtig ausschelten wegen meiner Undorfsichtigkeit, Dir — Du darfst eben nicht vergessen, mein Herz, daß Du eine schwere Krankheit kaum überstanden hast und noch der größten Schonung bedürftig bist — ohne längere Vorbereitung den theuren Besuch zugeführt zu haben. Du mußt Dich also ganz ruhig verhalten, wenn Du die tröstliche Gegenwart des werthen Heimathsboten noch länger genießen willst,“ sprach Fräulein Wertheim in anscheinend ernst verweisendem Tone, in Wahrheit aber wollte sie durch ihren Einspruch dem Probst Zeit geben, seiner sichtlich erschütterten Herr zu werden. Sie erreichte auch ihren Zweck, denn ob auch seine Augen fort und fort mit wefmuthsvoller Bärlichkeit auf dem schmalen blassen Mädchengesicht ruhten, so klang der Ton seiner Stimme doch durchaus unbefangen, als, nachdem Erika, ihr Haupt gehorham in die weichen Kissen zurücklehnd, nur noch gesagt: „Ich bin ganz still, meine liebe, gütige Gesteige und harre geduldig der Nachrichten, die Onkel mir bringt!“ er antwortete:

„Du mußt Dich für diesmal mit tausend Grüßen von allen Lieben heheim schon zufrieden geben, Erika. Alle, Alle sind Gott innig dankbar für Deine fortschreitende Genesung, mit schriftlichen Ergüssen aber glaubten sie noch nicht Dich belästigen zu dürfen. Wir fürchteten, Dich aufzuregen, dann wir waren mehr, als Du Dir denken kannst, über Deinen Zustand beunruhigt. Zwar gab unsre theure Freundin hier“ — er brühte dankbar

Franziska's Hand, — „uns fast tägliche Nachricht über Dein Ergehen, aber in so weiter Entfernung hegt man immer ein gut Theil mehr Besorgniß und — kurz und gut, den allgemeinen Wünschen Rechnung tragend, entschloß ich mich schnell zur Reise, und so siehst Du mich hier.“

„Ach, wie gut und lieb das von Dir ist,“ lächelte Erika ihn an. „Aber Onkel Erich — Du sagst gar nichts von ihm! — Er hätte mir doch ein paar Zeilen schicken können?“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Tilsit, 30. November. Man schreibt der „Tils. Ztg.“ von der Russischen Grenze: In Folge des außergewöhnlich milden Winters macht die Schifffahrt den Eisenbahnen bedeutende Konkurrenz und ist diese in dem Güterverkehr auf der Rgl. Ostbahn sehr wahrzunehmen. Von Russland ist die Zufuhr eine äußerst geringe, da die großen Getreideendungen nach den Ostseehäfen entsendet werden und selbst das Holzgeschäft liegt wegen der aufgeweichten Wege darnieder, da die in den Wäldern gefällten Hölzer nach den Eisenbahnen nicht geschafft werden können. Während bis vor kurzer Zeit die Holzstränge auf Bahnhöfen und auf vielen Arbeitern beim Umladen der aus Russland eingeführten Holz- und Brennholzern lobenden Verdienst schafften, stehen dieselben gegenwärtig verdet da. Einige Grad Kälte und die damit verbundene Abfuhr aus den Wäldern würden diesen Uebelstand schnell beseitigen. Es gewinnt den Anschein, daß der Umschlag in der Witterung bald eintreten wird, da der Wind sich bereits nach Osten dreht und dann eine merkliche Abkühlung mit sich bringen wird. Nach Russland werden hauptsächlich Englische Kohlen via Pillau eingeführt und scheint diese bedeutende Einfuhr für den Mangel an Holz doch selbst zu sprechen. — Vor einigen Tagen kehrten wieder mehrere Mennoniten mit Weib und Kind aus Brasilien zurück, um sich, reich an Enttäuschungen, nach ihrer Russischen Heimath zu begeben. Man hört haarsträubende Dinge von den Gelderpressungen und Verrücktheiten, denen diese armen bedrückten Menschen ausgesetzt gewesen sind und es gebürt nicht zu den Seltenheiten, daß viele Familien im Zeitraum eines Jahres 4—5000 Rubel, den Verdienst vieler Jahre, verloren haben. Von Seiten der Preussischen Grenzbehörden sind den Auswanderern alle nur denkbaren Vorstellungen gemacht worden, um sie von ihrem Vorhaben abzurufen, doch fielen dieselben auf einen Starrsinn, der wirklich eines bessern Lohnes werth gewesen wäre. Wenn nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen und so ließen die Betroffenen ihrem Unglück mit lebenden Augen entgegen; heute denken die Leute, leider zu spät, ganz anders und glücklich schägen sie noch Denjenigen, dem es vergönnt ist, noch einmal die liebgewordene Heimath wieder zu erreichen.

Insterburg, 28. November. Der „Pr.-Lit. Ztg.“ wird von hier Folgendes, nach den „erbaulichen Notizen“ unserer Kalender in ähnlicher Weise schon häufig angewendete Inquisitionen-Verfahren berichtet: Bei dem Bäckermeister Soldat wurden eines Tages in voriger Woche mehrere seine Kringel gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Kinder, welche kurz vorher bettelnd im Hause gewesen waren; dieselben wurden herbeigeholt und Soldat suchte sie dadurch zum Geständniß zu bringen, daß er ihnen vorredete, in den Kringeln wäre Gift enthalten, weil dieselben für die Ratten bestimmt waren, die Kinder versicherten ihre Unschuld und S. wollte schon die Untersuchung ausgeben, da stürzt das Dienstmädchen aus der Küche herein, daß die Unterredung gehört hatte, und bittet unter Thränen um ein Brechmittel, damit das Gift entfernt werde, denn sie habe die Kringel verzehrt und müsse sonst sterben. Auf das homerische Gelächter, welches nun angestimmt wurde, folgte natürlich die sofortige Entlassung der Hausdiebin, die eingestanden, schon verschiedene Male gemaßt zu haben.

M. Insterburg, 1. Dezember. Am 29. v. Mts tagte hier die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Central-Vereins für Litauen und Masuren unter dem Voritze des Herrn Landes-Directors v. Sacken-Larpschen. Es beteiligten sich daran ca. 100 Delegirte der verschiedenen Kreis- resp. Lokalvereine, Vertreter der Stadt und der königlichen Regierung zu Gumbinnen, namentlich Herr Regierungspräsident Graf v. Westarp. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit der Revision des Deutschen Zolltarifs. Noch einem ausführlichen Referate des Herrn Generalsecretärs beschloß die Versammlung, daß die Deutsche Landwirtschaft sowohl in ihrem als im allgemeinen Interesse auf dem Standpunkte des Freihandels verharren, namentlich aber die von den Schutzöllnern aufgestellten Konventions-Projekte entschieden zurückweisen müsse. Der Deutsche Landwirtschaftsrath und das Landes-Oekonomielcollegium soll erucht werden, den schutzöllnerischen Strömen energisch entgegen zu treten. Die für das Gebiet des Centralvereins geltenden Prämierungsbedingungen boten den Gegenstand für eine eingehende, mehrere Stunden dauernde Verhandlung. Der Vereinsbezirk wurde behufs Prämierung von Pferden und Vieh in 6 Distrikte getheilt. In jedem derselben soll jährlich eine Bezirkschau stattfinden, während alle 2 Jahre eine Hauptschau für den ganzen Bezirk abgehalten werden soll. Der Gegenstand der Tagesordnung über „die Maßregeln zur Einschleppung der Rinderpest“ erregte die Aufmerksamkeit des Herrn Regierungspräsidenten Grafen v. Westarp, daß die königl. Regierung gerade in der letzten Zeit die Kontrollmaßregeln wesentlich verschärft und bedeutend verstärkte Schutzmittel nach der Grenze disponirt habe. Ferner beschloß die Versammlung, daß für die im März nächsten Jahres in Berlin stattfindende Deutsche Mollerei-Ausstellung seitens des Vereins ein Garantiefonds von 500 Mk. gezeichnet werde, und daß sich der diesseitige Centralverein mit den Centralvereinen in Königsberg und Danzig auf der gedachten Ausstellung eine Kollektivausstellung für Ost- und Westpreußen veranstalte. Ferner beauftragte die Versammlung den Hauptvorstand die Erwerbung eines eigenen Grundstücks für den Verein

im Auge zu behalten. Im Anschluß an die Generalversammlung tagten die Sectionen für Pferde-, Vieh-, Bienen- und Obstbaumzucht, desgleichen für Mollereiwesen.

Königsberg, 29. November. Aus dem Schwurgerichtssaale theilt die „K. Allg. Ztg.“ folgende Episode mit: Als am Mittwoch der 23-jährige Tischlergeselle Gustav Thiergart, der sich schon wiederholt in sehr schlimmen schwurgerichtlichen Verlegenheiten befunden und bereits 21 Jahre und 8 Monate freie Station im Zuchthause genossen hat, wiederum wegen Diebstahls zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, nahm er von der gereichten Strafe und von der Außenwelt einen gar zärtlichen und gerührten Abschied, indem er mit einer verbindlichen Handbewegung die Worte sprach: „Ich empfehle mich Ihnen nur, mein geehrtes Publikum; nach 3 1/2 Jahren sehen wir uns wieder an dieser Stätte.“ Damit verließ er die Bühne lehrte und frohen Muthes in seine Heimath zurück.

Stallupönen, 29. November. Bei Herrn C. Wiefseman hier selbst ist die Rinderpest ausgebrochen. Heute wurden bereits einige Thiere getödtet, das Geblüt des Herrn Wiefseman ist natürlich sofort abgesperrt und es sind alle Maßregeln getroffen, die das Uebel auf seinen Herd einschränken sollen. Wie groß das Unglück ist, denn als solches muß der Fall für unseren Kreis betrachtet werden, da er nur auf Vieh- und Pferdezuucht angewiesen ist, das mag die eine jetzt schon vorliegende Thatsache lehren. Ein Händler Bartisch aus Königsberg hat in den letzten Tagen im Kreise seiner Posten von 170 Stück Ochsen gekauft, die er als Lieferung für die Sächsischen Armee abzusetzen bereits gestern den Anfang machen wollte. Da kam dieser Fall und die Thiere wurden sofort unter Quarantaine gestellt. Herr W. faun also seinen eingezogenen Verbindlichkeiten nicht nachkommen. Wie ich höre soll bereits Sorge dafür getragen sein, daß Militär hier und namentlich an der Grenze stationirt wird. Morgen soll ein höherer Veterinärbeamter, Herr Dr. Richter aus Königsberg, hier eintreffen (Pr. L. Z.)

B. Danzig, 30. November. Höheren Orts ist namentlich die Bestimmung getroffen worden, daß der Uebelthäter, welcher sich bei der im Jahre 1875 in Königsberg abgehaltenen Provinzial-Gewerbeausstellung ergeben hat, und welcher den Betrag von 12,000 Mark erreicht, zur Bildung gewerblicher Musterfammlungen in Königsberg und Danzig zu gleichen Theilen verwandt werden soll. Bei Etablierung dieser Musterfammlungen soll es sich namentlich um die Anschaffung solcher Gegenstände handeln, welche für Hebung und Entwicklung der in der Provinz betriebenen Gewerbes- und Fabrikationszweige von Bedeutung sein möchten. Der Minister hat sogar zur leibweisen Ueberlassung von Gegenständen, welche zur Hebung der für die Provinz wichtigen Gewerbezweige und des Geschmacks überhaupt beitragen können, aus den Sammlungen des Deutschen Gewerbevereins seine Genehmigung erteilt. Von den 12,000 Mark, welchem Betrage noch die 3-jährigen Zinsen hinzukommen, wird die Hälfte also zur Erreichung des Zweckes für die hiesige Stadt und Provinz zur Verfügung stehen. Der Magistrat hat sich bereits auf Ersuchen des Herrn Oberpräsidenten zur unentgeltlichen Hergabe eines geeigneten Lokales zur Aufnahme der zu gründenden Sammlung bereit erklärt, und zwar soll hierzu eines der nach Auflösung der Gewerbeschule entbehrlich werdenden Zimmer benützt werden. Mit den erwähnten Mitteln sollen nun die Anfänge einer gewerblichen Sammlung gemacht werden, im Uebrigen wird es Sache der sich dafür interessirenden Kreise sein, die Sammlung durch eigene Mittel zu erweitern. Nach dem Vorbilde anderer Sammlungen sollen zunächst musterartige Erzeugnisse des Gewerbestandes, namentlich neue Erfindungen, welche eine besondere praktische Bedeutung für die in der Provinz betriebenen Gewerbezweige haben, zur Anschaffung der Gewerbetreibenden gebracht werden. Ferner sollen neben neuen, besonders schönen und zweckmäßigen Fabrikaten und einzelnen für die Industrie wichtigen Rohstoffen, neue vervollkommnete Werkzeuge, Maschinen und sonstige Hilfsmittel, welche die Herstellung in verbesserter oder neuer Produkte zu fördern geeignet sind, ausgestellt werden. Weiter soll es Aufgabe dieses Instituts bleiben, für Beschaffung zwedmäßiger Lehrmittel und einzelner hervorragender Unterrichtsmobile für die gewerblichen Fortbildungsschulen zu sorgen, auch die Erwerbung der wichtigsten Erzeugnisse der technischen Literatur, insbesondere der periodisch erscheinenden Schriften in den Kreis seiner Aufgaben hineinzuziehen. Ausgab sollen die Erwerbungen der Musterfammlungen dadurch gemacht werden, daß das Inventar periodisch veröffentlicht, die Beschaffung der Gegenstände gestattet wird, und an die Mitglieder sogar ausgeliehen werden. Ebenso sollen die einzelnen Gegenstände an Gewerbevereine zum Studium und Vortrage abgegeben und etwa entbehrlich werdende Bestandtheile verkauft werden. In dem Provinzialauschusse ist die Bildung eines solchen Vereins bereits Gegenstand langer Verhandlungen gewesen.

A. Elbing, 1. Dezember. Unsere Polizei ist eifrig bemüht, einen großartigen Schwindler mit falschen russischen Rubelscheinen zu verhaften. Derselbe reiste mit einem hiesigen Pferdehändler auf der Ostbahn zusammen und von da über Christburg mit der Post. Unterwegs machte der Fremde dem Pferdehändler das Anbieten, er möchte ihm doch drei Rubelscheine wechseln, worauf dieser einging und ihm pro Rubel 1.90 Mk. ausahlte. Die Scheine wollte der Pferdehändler einige Tage später in Warschau in Zahlung geben und erfuhr hierbei zu seinem Schrecken, daß sie gefälscht wären. Nur dem Umstande, daß er die Fälschate einem Freunde geben wollte, hatte er es zu verdanken, daß er nicht in die größten Unannehmlichkeiten mit der russischen Behörde gerieth. Nachdem er noch Hause zurückgekehrt war, kam jener Fremde in aller Frühe eines Tages zu ihm und fragte, ob er ihm nicht für 1000 Rubel Preussisches Geld geben könne. Der Pferdehändler ließ sich 100 der angebotenen 10 Rubelscheine geben und erklärte, das Geld dafür erst dann zahlen zu wollen, wenn er für die erhaltenen Fälschate entschädigt werden würde. Der Fremde hat nun auf 5 Minuten fortgegeben, um Geld aus seinem Hotel holen zu dürfen. Er lebte aber nicht wieder zurück, worauf der Pferdehändler von dem Vorfalle bei der Polizei Anzeige machte — Zu dem vacanten Rabbinat haben sich bis jetzt 24 Candidaten gemeldet, von welchen der Synagogenvorstand 3 Bewerber auf die „engere Wahl“ gebracht hat. Von diesen hat Herr Dr. Theodor Breslau bereits seine Probepredigt gehalten.

Schönkochende
Natanger graue und weiße
Erbsen,
weiße **Victoriabohnen** und
neue russische **Mannagrütze**
in jedem beliebigen Quantum offerirt
Robert Werner.

Backobst,
Aepfel wie Birnen, empfiehlt
Carl Kerkau.

Ein Kinderbettstell billig zu verkaufen
Louisenstraße 5.
Dasselbst ein **Schwifkasten** zu erf.
Ein kleiner schwarzer Hund mit gelben
Flecken hat sich Windgasse 10 b eingefunden.
Ein schwarzer **Regenschirm** vergessen
und gegen Infektionskosten in Empfang
zu nehmen im Laden Polangenstraße 13.

Gesucht wird ein Capital von 1500 Mk.
gegen gute Zinsen und ausreichende Hypo-
theken-Sicherheit. Offerten sub A. B. in
der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen, welches in Schneiderei
geübt, wünscht Beschäftigung in auch außer
dem Hause. Zu erfragen Steinhorstr. 5a.

Ein Mädchen vom Lande, welches auch
Littauisch spricht, bittet um eine Stelle in
einer Destillation oder in einem Laden als
Verkäuferin. Zu erf. Swiane 1, 2 Tr.

Eine alleinstehende Frau, die Aufwar-
ten oder auch Reinmachen und Waschen will,
ist zu erfragen
Wallaststraße 2.

Eine auf der Wheeler Wilson-Maschine
geübte **Mähterin** findet dauernde Beschäf-
tigung bei
J. L. Redmer, Börsestr. 1—4.

Eine Mitbewohnerin wird gesucht, wenn
gewünscht, können Bette gegeben werden.
Näheres
Ferdinandsstraße 20.

Eine **Gastwirtschaft** in oder außer-
halb der Stadt, wird von sogleich zu
pachten gesucht. Adressen werden unter
A. D. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten
Polangenstr. 16.

Ein freundliches Zimmer nebst Küche
und Holzgelass ist an einzelne Personen,
wenn gewünscht auch mit Möbeln, zu ver-
mieten. Näheres
Libauerstr. 25.

Das von Herrn **Pschwara** zum
Schuhwaarenlager benutzte Ladenlokal ist
zum 1. März k. J. zu vermieten.

F. Weiss.
Eine untere Wohnung ist von sogleich
zu vermieten
Lunkestraße Nr. 6.

Eine kleine Hofwohnung ist an Ein-
zelle oder kleine Familie zu vermieten
Hospitalstr. 17.

Eine **Wohnung**
bestehend aus 3 Zimmern und Küche nebst
Keller, Waschhaus und Stallungen ist von
sogleich zu vermieten.
Friedrichsmarkt 13—14.

Die von Fräul. **Leo** innehabende Woh-
nung, zum Geschäft sowie zum Comtoir
sich eignend, wird zum 1. April k. J. unter
Umständen auch früher miethfrei. Nähe-
heres
Libauerstraße 25.

Die an der Louisenstraße und der
Dange belegenen Plätze mit Speicher und
Comtoir habe vom 1. März 1879 zu
vermieten.
A. E. Krieger.

Ein trock. Keller, zu jedem Geschäft
passend, zu verm. Töpferstraße 9—10.